

Mach mit!

Mit Frida und Anton durchs Freilichtmuseum

Hausbau, Holz und Garten: Im Museum kannst Du an vielen Stellen **mitmachen** oder etwas **ausprobieren**. Die Museumsmäuse Frida und Anton kennen sich aus. Begleite sie bei ihren Entdeckungsreisen ...



erleben, wie es wirklich war ...

Rheinland-Pfälzisches Freilichtmuseum

Ein Begleitheft für Familien, die das Freilichtmuseum eigenständig erkunden wollen. Mit Hinweisen zu den Mitmach-Stationen des Freilichtmuseums, an denen **mitgemacht** und **ausprobiert** werden darf.

IMPRESSUM

Titel: „Mach mit! Mit Frida und Anton durchs Freilichtmuseum – Hausbau, Holz und Garten“
Themenheft aus der Reihe: Mensch und Natur – Kulturlandschaft im Wandel

Herausgeber: Stiftung Rheinland-Pfälzisches Freilichtmuseum Bad Sobernheim • Tel. (06751) 855880
www.freilichtmuseum-rlp.de

Konzept und Text: Monika Ebers
Layout und Illustration:
Atelier Hans-Joachim Thrun, Bärweiler

[www.freilichtmuseum-rlp.de/willkommen/
downloads/erlebnis-museum/Mach_mit.pdf](http://www.freilichtmuseum-rlp.de/willkommen/downloads/erlebnis-museum/Mach_mit.pdf)

Neuaufgabe 2020

Naturpark
SOONWALD-NAHE 



Die Erstellung dieser Broschüre wurde ermöglicht durch die Förderungen des Trägervereins Naturpark Soonwald-Nahe und des Landes Rheinland-Pfalz.

Inhaltsverzeichnis



- 03 Inhaltsverzeichnis
- 04 Herzlich Willkommen
- 06 Unser Zuhause
- 08 Was ist ein Freilichtmuseum?
- 10 Archiv – Warum wird in einem Museum gesammelt?
- 12 Holzverbindungen – Wie hält eine Fachwerkwand?
- 14 Unser Fachwerkhaus
- 16 Wie kehren Reisigbesen?
- 18 Holz ist nicht gleich Holz!
- 20 Dacheindeckungen
- 22 Hausgarten und Kräuterbeet
- 24 Weidengeflecht
- 26 Pflanzstation und Erdmiete
- 28 Alte Gemüse und Kräuter
- 30 Tschüss
- 32 Lösungen und Informationen für Neugierige

Herzlich Willkommen!

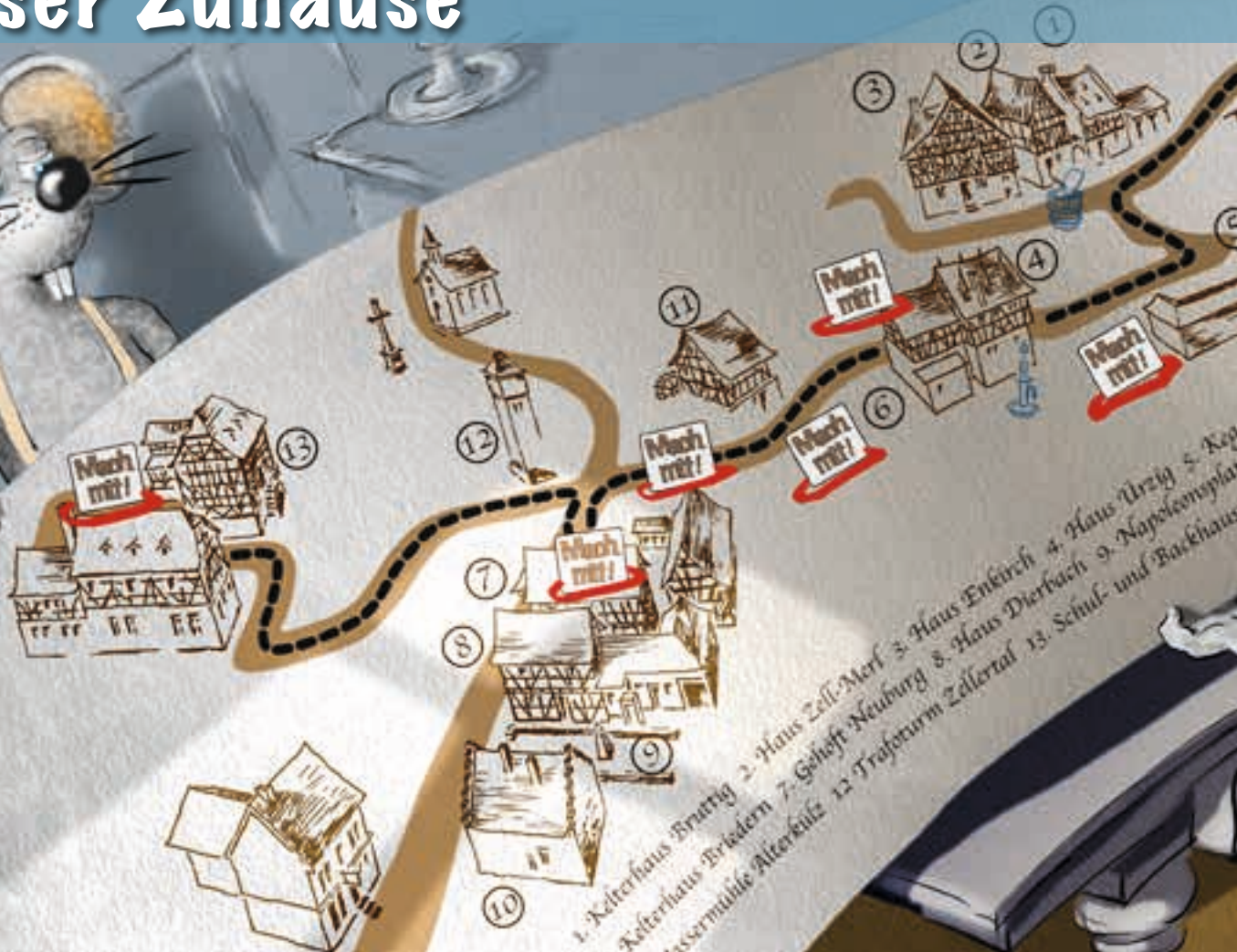
Liebe Museumsbesucher! Ich bin Frida. Da hinten sitzt mein Freund Anton. Wir leben schon lange hier im Freilichtmuseum. Wie üblich sitzt Anton bei seinen Büchern und Fundsachen. Ich selbst gehe lieber auf Entdeckungsreise. Hier in unserem Museum erleben wir jeden Tag etwas Neues.

Anton hat vor Kurzem eine Karte vom Museum gefunden. In diese Karte haben wir Euch einige unserer Entdeckungen eingezeichnet. Schaut sie Euch mal an.





Unser Zuhause



- 1. Kellerhaus Spattig
- 2. Haus Zell-Merf
- 3. Haus Enferch
- 4. Haus Urzig
- 5. Kap...
- 6. Kellerhaus Brüdern
- 7. Gehöft Neuburg
- 8. Haus Dierbach
- 9. Napelsplan...
- 10. Wassermühle Alkenküz
- 12. Traforturm Zellertal
- 13. Schul- und Backhaus


Lösung auf S. 32

Entdecken

Habt Ihr schon unser Zuhause entdeckt? Schaut im Haus Ürzig genauer nach, dann werdet Ihr es recht bald finden. Tipp: Es ist dort, wo Tiere ihren Platz haben. Kreuzt das Haus im Lageplan an.




Was ist ein Freilichtmuseum?



In einem Museum wird immer etwas gesammelt und ausgestellt. So gibt es zum Beispiel Kunstmuseen für Bilder und Skulpturen oder Technikmuseen für die verschiedenen Geräte. Frida und ich glauben, dass hier alte Häuser gesammelt werden. In diesen Häusern findet man viele alte Dinge, die man früher für die Arbeit und im Haus brauchte. Auch Möbel, wie Betten oder Kerzenhalter, Kleidungsstücke, Spielsachen oder Holzeimer haben wir gefunden.


Es sind keine Dinge aus Gold oder Edelsteinen, sondern Gegenstände für jeden Tag. Vermutlich möchte das Museum zeigen, wie die Menschen früher auf dem Land lebten. In alle Häuser kann man hineingehen. Als Frida und ich das herausfanden, wollten wir auch eine eigene Sammlung erstellen und wir ...



Stopp! Anton jetzt bin ich dran! Wo ist denn hier ein Kerzenhalter oder ein Holzeimer? Seht Euch in den Häusern um!

Im Mosel-Eifel-Dorf

Archiv



Immer wenn wir etwas Ungewöhnliches entdecken, bringen wir es in unser „Archiv“. Bei vielen Dingen wissen wir noch nicht, was es ist und wofür es genutzt wurde. Dann sucht Anton in Büchern oder im Internet nach Antworten und schreibt alles auf. Wir haben ganz viel über das Leben der Menschen gelernt. Ich kann zum Beispiel schon selbst Butter machen oder ein Regal bauen.

Und hin und wieder machst Du Unfug mit den Sammlungsstücken! Im letzten Winter hat Frida aus der Schmiede ein Hufeisen geholt und darauf eine Kaffeemühle als Schlitten befestigt. Unser Freund Karl Kaninchen hat uns dann auf dem Schlitten durch das Museum gezogen.

Ja, war das nicht lustig?

Was würdest Du gerne sammeln? Du kannst auf einem weißen Blatt ganz hinten im Heft Objekte Deiner Sammlung zeichnen.

Zeichnen



Kegelbahn Holzverbindungen

Lass uns lieber von unserem letzten Fund erzählen: Vor der Kegelbahn haben wir ein geschnitztes, längliches Holzstück gefunden. Und am Morgen darauf habe ich auf meinem Morgenspaziergang ein tolles Spielgerüst entdeckt.

Ganz früh hast du mich dann ohne Frühstück nach draußen gezerrt. Mir ist das Herz vor Angst in die Hose gerutscht als du dann auf diesem merkwürdigen Holzgerippe herumgeturnt bist. Du hast sogar diese Schaukel daran befestigt. Ich dachte das bricht gleich zusammen und konnte mir gar nicht erklären, wie das so gut halten kann.



Mitmachen



Aber seht Euch das Holzgerüst doch mit eigenen Augen an. Dort könnt Ihr entdecken, wie die Handwerker früher die Wände eines Hauses aus Holz gebaut haben. Die brauchten dafür keine Eisennägel. Die einzelnen Hölzer wurden an den Enden mit Sägen und Beilen in bestimmte Formen gebracht und einfach zusammengesteckt. Bei der aufgebauten Wand könnt Ihr die verschiedenen Holzverbindungen entdecken. Findet Ihr die Hölzer, die zusammenpassen?

Wir haben auch herausgefunden, wofür das längliche geschnitzte Holzstück verwendet wurde. Es passt genau in die Löcher, die durch die Holzverbindungen gebohrt wurden. Es scheint ein Nagel aus Holz zu sein.

Haus Ürzig

Unser Fachwerkhaus!

Wir wohnen auch in einem Fachwerkhaus. Es wurde im Jahr 1607 in der Gemeinde Ürzig gebaut. Von dort kam es vor 40 Jahren in unser Museum und wurde hier wieder aufgebaut. In diesem Haus wohnten sicher einmal viele Menschen. Gleichzeitig lebten hier auch Tiere, vielleicht Ziegen. Von außen sieht Ihr zwei Eingänge. Einer war für die Menschen und einer für die Tiere. Anton hat mit einer Zeichnung von Haus Ürzig begonnen. Aus dem Stall schaut unsere Museumsziege, die wilde Hilde.



Zeichne Dein Lieblingshaus.
Ein Blatt findest Du im Heft ganz hinten.

Zeichnen



Kelterhaus Briedern

Wie kehren



Früher gab es noch kein Plastik. Auch Metalle gab es weniger. Die Menschen nutzten meist das Material, das sie in der Natur in ihrer Nähe fanden. Verschiedene Dinge sahen früher daher ganz anders aus als heute.

Genau, erst letzte Woche habe ich im Museum einen Besenbinder beobachtet. Der hat einen Besen nur aus Holz gemacht. Von einem daumendicken Ast eines Haselnussstrauchs zog der Besenbinder geschickt dünne Streifen ab. Mit diesen Streifen

wurden Bündel von dünnen Birkenästen – sogenanntes Reisig – zusammengehalten. Schaut Euch um: In dieser Baugruppe findet Ihr an vielen Stellen solche Reisigbesen. Ihr dürft gerne mit den Besen kehren: Mit viel Schwung und wenig Druck ...

Reisigbesen?

Ausprobieren

Ihr merkt also, dass die Menschen viel darüber wussten, wie man das Material aus dem Wald nutzen konnte. Manches Holz ist sehr hart, lässt sich aber nicht gut biegen, anderes Holz ist weicher und lässt sich besser biegen. Ein Heuren bestand zum Beispiel aus drei verschiedenen Hölzern ...

Genug erzählt, lasst uns weitergehen!



Schau mal, was ich gefunden habe! Solche Kleidung trugen früher die Zimmerleute. So nennt man die Handwerker, die unter anderem unsere Fachwerkhäuser bauten. Folgt dem Rundweg, dann erfahrt Ihr mehr über die Unterschiede einzelner Hölzer. Die Handwerker wussten genau, welches Holz sich gut für die Hauswände, eine Treppe oder Möbelstücke eignete.

Ja, und jeder Handwerker hatte sein eigenes Werkzeug. Wir haben davon auch einige in unserer Sammlung. In meiner Werkzeugkiste ist Werkzeug, wie es ein Zimmermann bei sich hatte; damals fehlte noch der Helm, so wie ich einen zum Schutz trage.

Schaut Euch bei der Mitmachstation im Wald alles genau an.



Beim Weiher

Dacheindeckungen

Hier seht Ihr kleine Dachmodelle. Die Modelle sind mit unterschiedlichen Materialien eingedeckt, zum Beispiel mit Schieferziegeln oder sogenannten „Mönch-Nonne-Ziegeln“. Übrigens, im Mittelalter gab es viele Strohdächer. Auch noch vor 100 Jahren wurden Dächer mit Stroh eingedeckt. Weil die Häuser mit Strohdach zu schnell abbrannten, wurden sie immer seltener und sogar verboten.

Anton erzähl nicht so viel. Hilf mir lieber, das Dach mit Ziegeln zu decken. Und Ihr, liebe Besucher, macht doch direkt mit!



weitere Informationen auf S. 33

Mitmachen

In dieser Baugruppe soll es Klebedächer und ein Treppengiebedach geben. Wisst Ihr vielleicht, wo?

Habt Ihr schon entdeckt, wo im Gehöft Neuburg die Hühner wohnten? Wenn Ihr Euch hier umseht, könnt Ihr feststellen, dass Menschen und Tiere nicht immer wie im Haus Ürzig unter einem Dach wohnten. Hier ist alles auf verschiedene Gebäude aufgeteilt.

Bei Haus Neuburg

Hausgarten und

Jetzt möchten wir Euch Kräuter zeigen, die wir besonders mögen. Zu jedem Bauernhaus gehörte früher ein großer Garten. Hier wurden Obst, Gemüse und Kräuter angepflanzt, alles was die Bauern für ihr tägliches Essen brauchten. Es gab ja keine Supermärkte.

Mit den Kräutern wurden die Speisen gewürzt. Viele Kräuter hatten eine besondere Wirkung und wurden zum Beispiel als Tee bei Krankheiten verwendet.

weitere Informationen auf S. 34

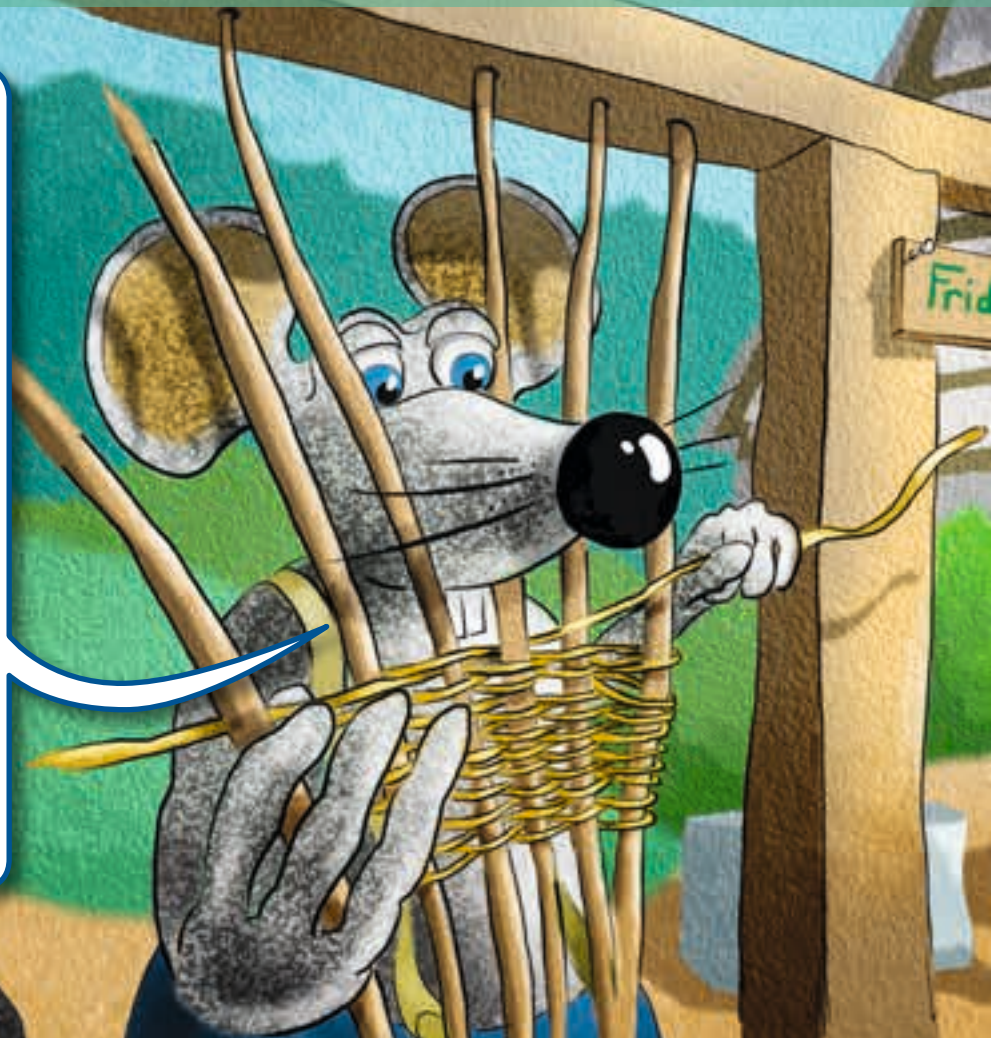



Schaut mal! Neben dem Garten beim Haus Neuburg findet Ihr ein Hochbeet mit einem kleinen Kräutergarten extra für Euch Besucher. Hier holt sich auch Anton seine Kräuter zum Kochen.

Er liebt Schnittlauch und Petersilie und besonders für Suppen auch Maggikraut, das eigentlich Liebstöckel heißt. Ich rieche so gerne am Lavendel, den ich auch zwischen meine Kleidung lege. Bei Husten hole ich mir Salbeiblätter für Tee. Pfefferminztee liebe ich an besonders warmen Tagen.

Ihr könnt die sechs Kräuter im Beet suchen und an ihnen riechen.

Habt Ihr Euch auch schon gefragt, wie die Zwischenräume zwischen den Hölzern einer Fachwerkwand ausgefüllt werden? Das könnt Ihr Euch prima im Inneren des Schulhauses ansehen. Die Zwischenräume werden „Gefache“ genannt. Zunächst werden dort hinein Haselnussruten oder Weidenäste geflochten. Das könnt Ihr hier sehen. Auf solch ein Geflecht wird dann ein Gemisch aus Lehm, Sand, Stroh und Wasser wie matschige Erde aufgetragen. Nach dem Trocknen kann die Wand mit Lehm und weißem Kalk verputzt und angestrichen werden.





Wie hier beim Gefach mussten die Menschen früher auch bei vielen anderen Arbeiten etwas flechten. Es wurden zum Beispiel Zäune oder Körbe aus Weiden geflochten. Wenn Ihr einen Blick in den Schulraum werft, könnt Ihr dort einen geflochtenen Weidenkorb für das Brennholz entdecken.

Wisst Ihr wie man flechtet? Ihr könnt es mit dem bunten Papier und der Anleitung auf Seite 34 und 35 selbst ausprobieren!

Schulgarten Pflanzstation, Erdmiete

Ein Lehrer bekam früher neben seinem Lohn auch ein Stück Garten. Dort konnte er Gemüse, Obst und Kräuter für sein tägliches Essen anpflanzen. Den Garten hinter der Schule nennen wir daher manchmal auch Lehrergarten. Sucht mal in dem Garten nach dem „Wühlmausschreck“ und der „Erdmiete“.

Was ist denn eine Erdmiete?

Eine geschützte Erdmulde, in der das geerntete Gemüse über den Winter eingelagert wurde. Damit hatten die Menschen den ganzen Winter über etwas zu essen. Es konnte ja nicht alles, wie Himbeeren, zu Marmelade verkocht oder, wie Äpfel, in Scheiben getrocknet werden.




Da spricht der Feinschmecker und Koch! Jetzt lass uns doch noch die Pflanzstation beim Garten suchen. Ich möchte auch einen Ringelblumensamen oder eine Bohne einpflanzen. Weil wir hier alte Sorten anpflanzen, gibt es besonders viele verschiedene Bohnen in unserem Lehrergarten. Manche sehen richtig schön aus.

Aber Vorsicht Frida, du weißt ja, dass das Grün der Bohnenpflanze giftig ist, man kann nur die gekochten Bohnensamen essen.



Schulgarten Alte Gemüse und Kräuter



Schaut mal, ich habe ein Suchbild mit vielen Gemüsesorten, Blumen und Kräutern gefunden.

Suchen

Lösung auf der nächsten Seite

Vergleicht die linke und die spiegelverkehrte rechte Seite und findet 5 Unterschiede!



Tschüss!



Wir wünschen Euch
noch viel Spaß bei
Eurer Entdeckungs-
reise durch unser
Museum ...

Hier habe ich Euch mit Rot markiert, wo Ihr die Unterschiede im Suchbild findet!





Hier habe ich Euch weitere Lösungen und viele Informationen aufgeschrieben.

Lösungen

Seite 6/7:

Lösung: Haus Ürzig: Im Stall ist unser Zuhause.

Seite 8/9:

Lösung: Einen Kerzenhalter findet Ihr in der Schlafkammer von Haus Ürzig.

Einen Holzeimer findet Ihr am Brunnen im Erdgeschoss von Haus Zell-Merl.

Informationen

Seite 18/19

Holz ist nicht gleich Holz.

Jedes Holz eignet sich für unterschiedliche Dinge. Eichen und Fichten sind zwei wichtige Bauhölzer. Die Eiche ist sehr hart und haltbar und kann daher gut für die Außenwände eines Fachwerkhauses genutzt werden.

Die Fichte ist ein weiches Holz. Sie wächst schneller als die Eiche und wird daher gerne für den Innenbereich genutzt, beispielsweise für den Dachstuhl.

Eichen und Buchen sind Harthölzer und daher z.B. gut für Holzböden geeignet, die stark belastet werden.

Da Buchen stabil sind und sich bei heißem Wasserdampf gut in der Form verändern lassen, eignen sie sich z.B. gut für Stühle mit gebogenen Rückenlehnen.

Seite 18/19

Eichenlohe

Unser Leder, z.B. für Schuhe oder Ledertaschen, ist ein Stück Tierhaut, das durch Gerben haltbar gemacht wurde. Früher machte das der Gerber. Hierfür nutzte er die Rinde der Eiche. In der Rinde von Eichen ist viel Gerbstoff. Die Rinde wird abgeschält, gut zerkleinert und getrocknet. So entsteht die Lohe. Bei der Grubengerbung werden in eine Grube abwechselnd Lohe und Tierhäute geschichtet. Nun wird die Grube mit Wasser aufgeschwemmt, so dass die Gerbstoffe frei werden. In die so entstehende Eichenlohe bleibt das Leder lange Zeit eingetaucht.

Bis ein gutes Stück Leder fertig ist, kann es über ein Jahr dauern. Um genügend Eichenrinde zu erhalten, wurden die Eichen alle 20–25 Jahre bis zu den Wurzeln abgeschnitten. Die frischen Äste schälte man. In dem von den Menschen so genutzten Wald blieben die Bäu-

me sehr niedrig. Dieser Wald wird daher auch Niederwald genannt. In unserer Region gab es viele Eichenwälder, die so genutzt wurden.

Seite 20/21

Klebedächer und Treppengiebel

Haus Neuburg: Die zwei kleinen Klebedächer schützen die Wand vor Schlagregen, also sehr schräg fallendem, starken Regen.

Haus Medard: Das Haus wird manchmal auch als Treppengiebelhaus bezeichnet. Es gibt verschiedene Erklärungen für diese unregelmäßigen Staffelgiebel am Rand des Daches. Da die Dächer früher mit Stroh statt Dachziegeln eingedeckt waren, bestand eine größere Feuergefahr. Dieser Rand sollte davor schützen, dass ein Feuer zu schnell auf das Nachbarhaus übersprang. Vielleicht sollte es aber auch nur eine Dekoration sein.

Ihr könnt auch Kräuter
zum Riechen aus dem
Automaten ziehen!

Seite 22/23

Hochbeet

Hochbeete sind vermutlich erst seit ca. 60 Jahren verbreitet. Die Gärten der Menschen waren früher viel größer als die Nutzgärten hier im Museum. Das Museum bemüht sich, alte historische Pflanzen anzubauen.

Seite 24/25

Weiden

Weiden wurden wegen ihrer großen Elastizität und dem schnellen Längenwachstum der dünnen Äste (Ruten) früher in der Landwirtschaft vielfältig genutzt.

1 bis 2 Jahre alte Weidenruten wurden früher als Bindeholz z.B. zum Binden der Weinreben verwendet. Bekannter ist das Flechten von Weiden, z.B. zur Herstellung von Körben,

Zäunen oder auch zum Ausfüllen der Gefache einer Fachwerkwand.

Durch den häufigen Schnitt der Weiden wurde die Form des Baumes bestimmt. Bekannt sind die Kopfweiden, die einen kurzen Stamm haben, von dem aus die vielen neuen Triebe wachsen. Diese sind zum Schneiden gut erreichbar. Wenn die Weiden wachsen, ohne geschnitten zu werden, haben sie eine ganz andere Form.

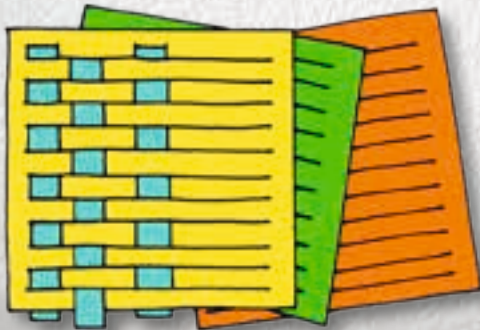
Die regelmäßig geschnittenen Weiden sind ein schönes Beispiel für Kulturlandschaften. Das sind Landschaften, die durch die Nutzung des Menschen ihr Aussehen verändern. Auch die für die Gerberlohe genutzten Eichenwälder sind eine für unsere Region übliche Kulturlandschaft.

Anleitung zum Flechten:

Hier hast Du zwei Blätter zum Flechten. Ein Blatt muss ganz bleiben. Von dem anderen

Blatt werden die einzelnen vorgeschneittenen Streifen voneinander getrennt. Mit diesen Streifen kannst Du nun flechten. Schau Dir die Abbildung unten genau an.

Wichtig ist es, dass Du bei jedem neuen Streifen mit dem Anfang – oben oder unten – wechselst. Das Ganze ist zu wiederholen, bis das Blatt komplett ist.



Artenvielfalt von Obstsorten

Wusstet Ihr eigentlich, dass es früher 7000 verschiedene deutsche Obstsorten gab?

(aus: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (Hg.) (2011):
Biologische Vielfalt – ein Thema für Heimatmuseen; S. 14)

Schau Dich beim nächsten Einkauf im Supermarkt um. Wie viele unterschiedliche Obstsorten aus ganz Europa kannst Du entdecken? Viele alte Obstsorten gibt es leider kaum noch zu kaufen. Damit sie erhalten bleiben, pflanzen wir im Museum auf den Streuobstwiesen diese Sorten an.

Vielleicht könnt Ihr einmal verschiedene Apfelsorten einkaufen und den Geschmack vergleichen. Manche Äpfel sind mehlig, manche schmecken sehr süß und andere sehr sauer. Die Erntezeit ist auch sehr unterschiedlich. Die Bauern früher wussten genau, welche Äpfel für Marmelade geeignet waren oder welche Äpfel als Apfelscheiben gut getrocknet wer-

den konnten. Hier im Museum helfen viele Menschen mit, damit das alte Wissen nicht verloren geht.

Tschüss und danke für Eure Aufmerksamkeit!

Frida
+ Anton



Diese Broschüre wurde gefördert durch den
Trägerverein Naturpark Soonwald-Nahe